Georg Milbradt, 57, stoppelhaariger Nachfolger von „König Kurt“ im Amt des sächsischen Ministerpräsidenten, hält nicht viel von Kopfbedeckungen. Noch kurz vor der großen Flut hatte Milbradt die künftige Bundeswehrfregatte „Sachsen“ besucht. Fregattenkapitän **Volker Buller,** 41, überreichte dem dickschädeligen Landesvater für den Decksrundgang bei gleißendem Sonnenschein eine Baseball-Kappe: „Das ist ein guter Schutz auf dem Wasser, auch für Sie.“ Milbradt zierte sich und setzte die gesundheitsdienliche Kopfbedeckung erst nach mehrmaligem Drängen des Reporters von der „Dresdner Morgenpost“ auf. Dann rückte Milbradt mit der Wahrheit heraus: „Ich kann mit den Dingern

FRANK OSSENBRINK

Buller, Milbradt

nichts anfangen.“ Besonders wenn sein Sohn „die immer im Wohnzimmer anzieht“, platze ihm der Kragen. Bei seinen Besuchen an der Flutfront ging der Sachsenherrscher trotz sengender Augustsonne wie immer barhäuptig.

Sanford Bishop, 55, Mitglied des amerikanischen Repräsentantenhauses, ging trotz ungehörigen Benehmens während eines Fluges straffrei aus. Bishop flog vom Washingtoner Reagan National Airport ab, wo seit dem 11. September 2001 bei Ab- und Anflug die so genannte 30-Minuten-Vorschrift gilt: Niemand darf – aus Sicherheitsgründen – innerhalb dieses Zeitraums nach dem Start oder vor der Landung seinen Sitzplatz im Flugzeug verlassen. Bishop aber verspürte heftigen Druck auf der Blase und sehnte den Ablauf der halben Stunde herbei. Offenbar nicht nur der Politiker. Denn kaum war die Frist um, bildeten sich lange Schlangen vor den Toiletten. Congressman Bishop sah sich chancenlos in seiner Not, erbat sich von einem Flugbegleiter einen Becher und entleerte sich in einem Akt der Verzweiflung. Die 30-Minuten-Regel, so spottete die „Washington Post“, heiße im Volksmund zu Recht das „Blasen-Kontroll-Gesetz von 2001“.

MIKHAIL METZEL / AP

Haigneré

Claudie Haigneré, 44, französische Astronautin mit Weltraum-Praxis und seit kurzem Forschungsministerin, war es, wie sie jetzt gestand, auf dem Weg zur Abschussrampe im vergangenen Oktober trotz Winkens und Lächelns auch mulmig zu Mute. Vor ihrem Start mit russischen Kosmonauten im Andromeda-Programm in Kasachstan verfasste die ausgebildete Medizinerin gar Abschiedsbriefe – „Nur zu öffnen im Fall der Nicht-Rückkehr“ – an Töchterchen Carla, 5, und Ehemann Jean-Pierre, der auch schon im All war. Während Carla den Rat erhielt, „viel und leidenschaftlich zu arbeiten und nie den Mut zu verlieren“, bestand die Botschaft an den Gatten lediglich aus Zitaten aus Antoine de Saint Exupérys „Der kleine Prinz“. Der Carla-Brief, so die Raum-Politikerin, sei noch immer verschlossen, doch habe der Kollege Ehemann den seinen „ihrer Anweisung trotzend“ sofort geöffnet.

Claudia Roth, 47, Bundesvorsitzende der Grünen und in den achtziger Jahren Managerin der Band „Ton, Steine, Scherben“ und des 1996 verstorbenen Politrockers Rio Reiser, gedachte dieser Tage ihrer politischen Anfänge. Vergangene Woche war sie an ihre alte Wirkungsstätte im nordfriesischen Fresenhagen, von ihr und Reiser einst zur „Freien Republik“ ausgerufen, zurückgekehrt und hatte zum sechsten Todestag des Sängers einen Strauß Rosen am Grab niedergelegt. Beim anschließenden Frühstück mit Fans erinnerte sich die Grüne: „Wir saßen 1985 so wie heute beim Frühstück im Garten, als ich mit dem Brötchen in der Hand eine Stellenanzeige in der ‚taz‘ las: ‚Pressesprecherin für die Grünen gesucht‘.“ Reiser habe gemeint: „Das ist dein Job!“ und Roth gleich eine Beurteilung geschrieben. Wenige Monate später war die Reiser-Managerin Sprecherin der grünen Bundestagsfraktion.

DOROTHEE BARSKE

Roth

Stacey Cadman, 20, Star der Serie „Cavegirl“ („Höhlenmädchen“) im neuen Kinderfernsehkanal der BBC, tollt durch prähistorisch gestaltetes Studiogelände, „schlank und mit schimmerndem blonden Haar“, so die Ankündigung, bekleidet mit knapp sitzenden Fellen und „schmusend mit netten Höhlenjungen“. Das Höhlenmädchen, „ein Alptraum für die Eltern im Neolithikum“, und seine Gefährtinnen verbringen die meisten der 26 Episoden aus der Steinzeit mit erotischem Treiben und

BBC

Cadman

sollen die Einschaltquote in den nächsten zwei Jahren verdoppeln helfen. Adressaten sind Kinder im Alter von sechs bis elf Jahren. Das hat britische Kinderschützer auf den Plan gerufen. Die fürchten, die Szenen würden womöglich zu sexuellem Missbrauch ermutigen und Pädophile anlocken. Nigel Pickard vom Kinderfernsehen der BBC hält indes „Cavegirl“ für eine „lebendige Darstellung der Schwierigkeiten Heranwachsender heute wie damals“. Auf die Frage, warum die Schauspieler in Fellbikinis herumlaufen müssen, antwortete er: „Sie tragen die Kleidung der damaligen Zeit. Das ist völlig authentisch.“